

GASTKOMMENTAR

Wer bringt die Energiepolitik wieder auf Kurs?

Die Probleme unserer Energieversorgung sind im Wesentlichen hausgemacht, und wir tun uns keinen Gefallen, wenn wir Sonderereignisse in den Vordergrund stellen, um von den eigentlichen Ursachen abzulenken.

Lukas Weber

156 Kommentare →

25.07.2022, 05.30 Uhr



Die Hoffnungen, die in die Sonnenenergie gesteckt werden, dürften sich so rasch nicht erfüllen.

Imago

Die Wolken am Horizont unserer Energieversorgung verdunkeln sich. Erschwerende Ereignisse wie Russlands Angriffskrieg oder Deutschlands Abschaltung von Kraftwerken in der Grössenordnung des Schweizer

Stromverbrauchs in nur zwölf Monaten sind nicht die Ursache der Krise, sondern verschärfen sie nur.

Die gegenwärtige Energiepolitik beruht auf der Illusion, dass die Schweiz auf hochkonzentrierte Energieträger wie Erdöl, Erdgas und Uran verzichten kann, ohne dass sich die Lebenssituation der Bevölkerung verschlechtert. Trotz Fortschritten bei der Energieeffizienz sind Wohlstand und Energieverbrauch ursächlich miteinander verbunden.

Der moderne Mensch verbraucht direkt oder indirekt etwa das Hundertfache seiner Körperkraft an technischer Energie in Form von Wärme, Bewegung und anderen Energiedienstleistungen. Kürzungen, insbesondere erzwungene, machen sich unweigerlich bemerkbar.

Kriegswirtschaft für ein Volk

Die von der Organisation für Stromversorgung in Ausserordentlichen Lagen des Bundes (Ostral) für den kommenden Winter angekündigten Massnahmen geben einen beängstigenden Vorgeschmack: Sparaufrufe, Verbote für bestimmte Verbraucher, Rationierungen und schliesslich reihenweise Stromabschaltungen. Das bedeutet Kriegswirtschaft für ein Volk, das nie gelernt hat, was das ist.

Die Krise kommt jedoch nicht überraschend. Der Glaube, dass wir auf Erdöl, Erdgas und Uran verzichten können, geht auf die Ökologiebewegung zurück, die ihrerseits aus der industrie- und wirtschaftsfeindlichen 68er Bewegung hervorgegangen ist. Mit der Revision des Energieartikels in der Bundesverfassung im Jahr 1990 wurde die sichere Energieversorgung zugunsten sachfremder Ziele verwässert.

Anstatt den Stromverbrauch mit eigenen Kraftwerken zu decken, setzte man neu auf Stromimporte. Der Grundsatz, dass sich die Schweiz in 19 von 20 Wintern aus eigener Kraft mit Strom versorgen kann, wurde aufgegeben. Die Elektrizitätswirtschaft selbst sprach sich 2017 für einen Ausstieg aus der Kernenergie aus. Unser Land hat seinen energiepolitischen Kompass schon vor Jahrzehnten verloren. Die sich heute abzeichnende Energieknappheit war seit langem absehbar.

Wenn Bürgerliche umverteilen

Wer sich nicht seiner Vergangenheit erinnert, ist verurteilt, sie zu wiederholen. Aus den gemachten Fehlern müssen jetzt Lehren gezogen werden. Die Energiepolitik muss wieder ganz auf eine sichere und günstige Versorgung für jedermann ausgerichtet werden. Bei der Energieversorgung vergehen Jahrzehnte zwischen den Entscheidungen und deren Folgen.

Bürgerliche Politiker betreiben längst eine linke Energiepolitik, indem sie grosse Geldbeträge von Leistungsträgern zu Leistungsempfängern umverteilen, ohne die langfristigen Folgen zu bedenken. Das Geld, das für schwache und unzuverlässige Energieerzeuger ausgegeben wurde, fehlte, um unsere Energieversorgung mit den notwendigen Vorkehrungen zu sichern.

Was wir heute brauchen, ist eine gründliche und schonungslose Analyse der Vergangenheit. Irrtümer müssen erkannt und Fehler korrigiert werden, solange dies noch möglich ist. Es ist eine Stärke der Demokratie, dass Fehlentwicklungen ohne Gewalt korrigiert werden können. Dazu braucht es eine aufgeklärte Öffentlichkeit und Journalisten, welche die relevanten Fakten zusammentragen und sie den Bürgerinnen und Bürgern berichten, damit diese selbst urteilen und ihr Schicksal frei bestimmen können.

Lukas Weber ist Präsident der Arbeitsgruppe Christen und Energie. Er hat 2016 zusammen mit Wirtschaftsverbänden, den Jungfreisinnigen und weiteren Organisationen das Referendum gegen das revidierte Energiegesetz (Energiestrategie 2050) ergriffen.

156 Kommentare

Kurt Weiss vor 5 Monaten

Zitat: „Die Schweiz kann ihre Energieversorgung bis 2050 klimaneutral umbauen: Sie wird sicher, sauber, schweizerisch und bezahlbar sein. Die dafür nötigen Technologien sind vorhanden oder in Entwicklung. Sie müssen sich in den kommenden 30 Jahren rasch und umfassend verbreiten“. Nein, dieser Text stammt weder aus einer früheren Parteitagsrede der Grünen noch aus alten Berichten von Umweltverbänden. Zitiert wird hier die Präambel aus den aktuellen „Energieperspektiven 2050+“ die das Schweizer Bundesamt für Energie im November 2020, also vor weniger als zwei Jahren, veröffentlicht hat. Besser kann man den Realitätsverlust und den Zweckoptimismus der für die Energieversorgung verantwortlichen Behörden kaum illustrieren.